



IO 4 Fortbildungsmodulare für die beteiligten Lehr- und Fachkräfte

www.sec4vet.eu

Project number: 2017-1-DE02-KA202-004136

IO 4 Modul 2

Lernbehinderung und ICF

Ansätze einer systematischen Klassifikation von Lernbehinderung

www.sec4vet.eu

Project number: 2017-1-DE02-KA202-004136

Was Sie erwartet

- Wissenschaft
- Warum ICF?
- Lernbehinderung und ICF
- Allgemeine Bedeutung der ICF
- Lernbehinderung – Lernbeeinträchtigung
- Lernbehinderung und ICF
- Praktisches Anwendungsbeispiel 1
- Praktisches Anwendungsbeispiel 2: Standardisiertes Abklärungsverfahren (SAV) – Schweiz
- Nachschlag: Unbildung

Wissenschaft

Wissenschaft

Die Wissenschaft, sie ist und bleibt,
was einer ab vom andern schreibt –
doch trotzdem ist, ganz unbestritten,
sie immer weiter fortgeschritten.

Eugen Roth (1895–1976)

Warum ICF?

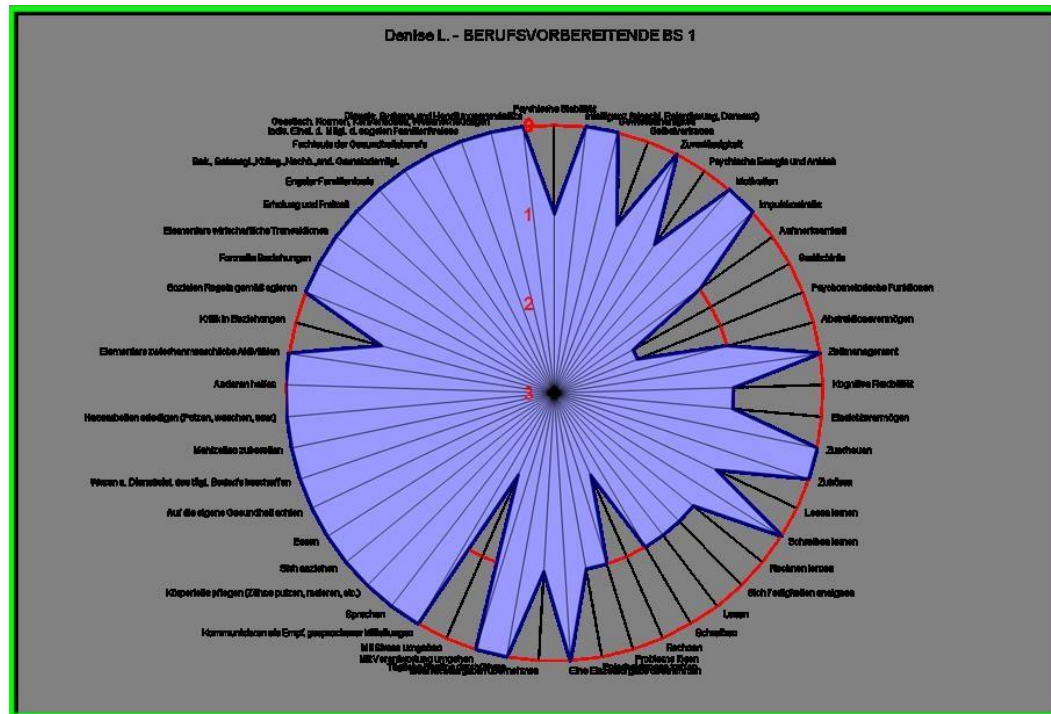
- ICD: Internationale Klassifikation der **Krankheiten**
 - Die ICD ist auf dem Hintergrund ihres **bio-medizinischen Modells** ein international anerkanntes und interdisziplinär einheitliches Sprachsystem zur Beschreibung von **Krankheitsphänomenen**.
 - Sie erfasst keine **funktionalen Probleme** bei Krankheiten, d.h. **negative Auswirkungen** auf das Leben eines Betroffenen (**Beinträchtigungen** z.B. von Mobilität, Kommunikation, Interaktion, Erwerbstätigkeit, Selbstversorgung, häusliches Leben)
- ICF: Internationale Klassifikation der **Funktionsfähigkeit, Behinderung und Gesundheit**
 - Die ICF bietet ein **Sprachsystem** für genau solche **funktionalen Probleme** und deren Management im sozialen Sicherungssystem einschließlich nötiger Interventionen.

Lernbehinderung und ICF (1)

- ICD: Internationale Klassifikation der **Krankheiten**
 - **Lernbehinderung** ist v.a. unter „grenzwertiger Intelligenz“ (R41.83) und „Entwicklungsstörung schulischer Fertigkeiten, nicht näher bezeichnet“ (F81.9) „versteckt“ (siehe unten).
 - **Lernbeeinträchtigung** ist kein Begriff der ICD.
- ICF: Internationale Klassifikation der **Funktionsfähigkeit, Behinderung und Gesundheit**
 - Demnächst wird es womöglich eine neue Generation **komplexer funktionaler „Definitionen“** im Sinne der ICF geben.
 - Die ICF-Klassifikation „Lernbehinderung“ muss erst wissenschaftlich entwickelt werden! Aber: Von wem? Durch welche Forschungsprojekte?
 - Pointiert: Was künftig nicht in ICD und ICF abgebildet wird, **existiert** (begrifflich) **nicht**!

Lernbehinderung und ICF (2)

- Spinnendiagramm: 53 Kapitel (Kategorien); 16 leichte, 4 erhebliche Beeinträchtigungen (Gedächtnis, psychomotorische Funktionen, Rechnen, mit Stress umgehen)



Allgemeine Bedeutung der ICF (1)

- Die ICF bietet eine **Disziplinen übergreifende „antibabylonische“ Sprache** für die Erscheinungsformen der funktionalen Gesundheit und ihre Beeinträchtigungen und führt zu einer Verständigung auf Grundlage von **Sprachkonventionen**.
- **Vorzüge:** Die ICF als Mehrzweckklassifikation ...
 - ist über Professionsgrenzen hinweg (hoffentlich!) **verständlich**.
 - versucht, alle maßgeblichen Faktoren **interaktiv** abzubilden, die Einfluss auf das Phänomen „Behinderung“ haben.
 - ist so in der Lage, **Kombinationen** verschiedener Einflüsse und damit sog. Mehrfachbehinderungen darzustellen.
 - ist durch zuzuordnende Messverfahren **operationalisierbar**.
 - ermöglicht **Datenvergleiche** und (interdisziplinäre) **Forschung**.

Allgemeine Bedeutung der ICF (2)

- **Grenzen:** Die ICF als Mehrzweckklassifikation...
 - ist **keine Klassifikation funktionaler Diagnosen**. Mit ihr können jedoch – unter Berücksichtigung des **Kontexts** – funktionale Symptome und Befunde **beschrieben** und **integriert** werden.
 - ist und liefert **keine Messverfahren** zur Operationalisierung und Evaluation der einzelnen Faktoren und ihrer Wechselwirkung. Sie müssen aus etablierten Systemen, z.B. der ICD, rekrutiert werden.
 - ist **keine Handlungsanweisung**.
 - ist „nur“ ein 5-faktorielles, tief gestaffeltes, **validierbares Person-Umwelt Analyseinstrument**, auf dessen Basis sich die einzelnen Fachdisziplinen verständigen und zusammenarbeiten können, um **individuelle** Ziele der Partizipation zu erreichen.
 - stellt mit 5 Faktoren **hohe Anforderungen** an das **komplexe** Denken (10 einfache Abhängigkeiten, 10 Interaktionen 3. Ordnung):

Allgemeine Bedeutung der ICF (3)

- Wenn ich an diesem System bau' / und alles so zusammen schau', dann hoff' ich heimlich Gott ergeben, / dass nicht die Praxis geht daneben.
- ist in der allgemeinen Darstellung eines Gesundheitsproblems, wie Lernbehinderung, nur so gut, wie es gelingt, dazu **viele evidente Forschungsergebnisse** zu berücksichtigen, auch solche mit hohem Auflösungsgrad, z.B. aus der Neurobiologie.
- ist in der konkreten Darstellung des Gesundheitsproblems eines z.B. lernbehinderten Menschen nur so gut wie die hinterlegte **operationalisierte Diagnostik** – objektiv, reliabel, valide – im Einzelfall und die **theoretisch fundierte Integration** der Befunde zu einem **diagnostischen Urteil**, das eine angemessene Behandlung, Therapie, Unterstützung und dergleichen begründet.

Allgemeine Bedeutung der ICF (4)

- Grundstrukturen des ICF-Modells



- **Behinderung** wird final als Einschränkung von Partizipationsmöglichkeiten (= **abhängige** Variable) verstanden, die aus der **Wechselwirkung** mehrerer prinzipiell gleichberechtigter, aber individuell unterschiedlich hinderlicher Ursachen in **Person** und (**Umwelt-**) **Situation** (= **unabhängige** Variablen) entstehen kann: $R = f(P, S)$

Allgemeine Bedeutung der ICF (5)

- **ICF** = Personzentriertes **System** aus sechs Elementen: eine **abhängige** Variable (**Gesundheitsproblem**), fünf **unabhängige** Variablen resp. Faktoren (**Komponenten**)
- Multifaktorielle Kausalität: Einfache und komplizierte (**interaktive**) Abhängigkeiten der **fünf** Komponenten:
 $(b \leftrightarrow s) \leftrightarrow d (+ p) \leftrightarrow e \leftrightarrow (i) \Rightarrow \text{Gesundheit}$
Erläuterung: **b** = body functions, **s** = body structure, **d** = (daily) Activities {**a** = activity (performance, capacity) und Partizipation (**p** = participation)}, **e** = Environmental Factors, (**i** = Personal factors)
- Zur Vergleichbarkeit einzelner Fälle sind die **Komponenten** des Modells in **Kapitel** unterteilt und mit **Items** hinterlegt = atomistische **Klassifikationshierarchie** nach Art und Grad mit bis zu acht Stellen, max. **1.424** Items.

Allgemeine Bedeutung der ICF (6)

Exkurs: „**Wechselwirkung** ist das erste, was uns entgegentritt, wenn wir die sich bewegende Materie im Ganzen und Großen, vom Standpunkt der heutigen Naturwissenschaft [bis ca. **1882**] betrachten. Wir sehen eine Reihe von Bewegungsformen [Variablen], (...) die alle (...) ineinander übergehen, einander gegenseitig bedingen, hier Ursache, da Wirkung sind, (...) So wird in der Naturwissenschaft bestätigt, was **Hegel** sagt (z.B. in Logik I/2, 240f.), dass die Wechselwirkung die wahre **causa finalis** [letzte Ursache] der Dinge ist. (...) Erst von dieser universellen Wechselwirkung kommen wir zum wirklichen Kausalitätsverhältnis. Um die einzelnen Erscheinungen zu verstehen, müssen wir sie aus dem allgemeinen Zusammenhang reißen, sie isoliert betrachten, und **da** erscheinen die wechselnden Bewegungen, die eine als Ursache, die andere als Wirkung.“ (**Friedrich Engels** [1882, 1961]. Dialektik der Natur. S. 246f.)

Lernbehinderung – Lernbeeinträchtigung (1)

- Definitionen von **Lernbehinderung** ...
 - versuchten, **quasi objektive spezifische Merkmale** zur zweifelsfreien Bestimmung und Abgrenzung des Phänomens v. a. **erheblichen Schulversagens** einer Person herauszuarbeiten.
 - erbrachten einen **beschreibenden Arbeitsbegriff**, bei **Kanter (1998)** mit den Merkmalen des **umfänglichen, schweren** und **lang andauernden** (schulischen) Lern- und Leistungsversagens.
 - **Aber 1:** „Lernbehinderung ist ein **breites und vielschichtiges Grenzsyndrom** auf dem Kontinuum zwischen ‚Geistiger Behinderung‘ im engeren Sinne und ‚Normalentwicklung‘, **ohne** eine qualitativ eigene, eindeutige und klar abgrenzbare Störungskategorie zu bilden.“ – eine „Behinderung **auf den zweiten Blick**“ (**Eser, 2005**)

Lernbehinderung – Lernbeeinträchtigung (2)

- Aber 2: Erschwertes Lernen ist nicht nur eine **personale Eigenschaft** oder Störung, sondern immer auch eine **Entwicklung** in einem spezifischen **gesellschaftlich-sozialen Kontext**. (Relationale Behinderung; **Wygotsky (1934)**: Soziale, kulturelle und historische Bedingtheit des menschlichen Bewusstseins)
 - **1978 Thimm & Funke**: ca. 90% aller L-Schüler aus „Unterschicht“
 - **1997 Cloerkes**: **aber** < 10% aller Schüler aus „Unterschicht“ in Schule L

Lernbehinderung – Lernbeeinträchtigung (3)

- Deshalb kreierte die KMK 1994 den Begriff **Lernbeeinträchtigung** – letztlich ein „Sprachspiel“ (Wittgenstein, 1953): Lernbeeinträchtigung ist wissenschaftlich **nicht exakter** gefasst als Lernbehinderung! Sie vermittelt ...
 - keine klar umrissenen Lernerschwernisse oder ein spezifisches Erscheinungsbild.
 - keine konkreten Hinweise für eine pädagogische bzw. sonderpädagogische ableitbare Förderung.
- Exkurs: Begriffe „**beeinträchtigen**“, „**Beeinträchtigung**“
 - **trachten** ⇒ lat. tractare: „herumzerren“, plagen, quälen, ...
⇒ zur Plage oder Qual machen/werden: Lernbeeinträchtigung
=
„Zustand, in dem das Lernen zur Qual (gemacht) wird“
 - auch: Eintracht (Unversehrtheit, Heil) einschränken, gefährden

Lernbehinderung – Lernbeeinträchtigung (4)

- Lernbeeinträchtigung ist allenfalls ein **Arbeitsbegriff**, bei dem jedoch eine **kontextbezogene Sichtweise** von Lernversagen mitschwingen soll. Er meint nach **Werning & Lütje-Klose (2012)** Menschen, die
 - aufgrund erheblicher [**schwerer**] und vielfältiger [**umfänglicher**] **Erschwernisse** (Nota bene: Welche genau?) in ihrem Lernen beeinträchtigt sind und werden,
 - **schulisch häufig versagen** und
 - aufgrund ihrer meist **erheblich erschwerten Lebens- und Entwicklungsbedingungen** (Nota bene: Welche genau?) [**lang andauernd**] kompetenter pädagogischer **Unterstützung** bedürfen.

Lernbehinderung und ICF (1)

Gesundheitsproblem: Lernbehinderung (nach ICD–10)

- Allgemein: Führt ein Gesundheitsproblem zu einer Beeinträchtigung der Funktionsfähigkeit der Person auf einer Ebene – ihrer Körperfunktionen und -strukturen, Aktivitäten, Teilhabemöglichkeiten –, liegt im Sinne der ICF eine **Beeinträchtigung der Funktionalen Gesundheit** vor.
- Konkret: Das Gesundheitsproblem „**Lernbehinderung**“ zählt nach dem „*Teilhabebericht der Bundesregierung über die Lebenslagen von Menschen mit Beeinträchtigungen*“ (2013, S. 390) zu den **psychischen** Beeinträchtigungen [i.S.v. Beeinträchtigung psychischer **Funktionen** im Allgemeinen, zu denen im Speziellen auch die kognitiven Funktionen gehören, also z.B. Wahrnehmung, Lernen, Gedächtnis, Denken usw.].

Lernbehinderung und ICF (2)

- Diese [psychischen Beeinträchtigungen] umfassen „sämtliche **geistigen** (Entwicklungsstörungen, **Lernbehinderung**, ...), **seelischen** (Psychosen, Neurosen, Verhaltensstörungen, Suchtkrankheiten, ...) und **psychischen Folgen** zerebraler und körperlicher Erkrankungen nach der Behindertenstatistik, die der Definition des SGB IX und BGG genügen (...) und im Kontext **ungünstiger Lebensbedingungen** zur Behinderung“ geworden sind.“
- **Klassifikation: Lernbehinderung**
 - R41.83 **Grenzwertige Intelligenz** (borderline intellectual functioning) mit einem Below Average IQ (BAIQ) von 70–85
 - F70 **Leichte Intelligenzminderung** (mild mental retardation) in einem IQ-Bereich 50–69
 - Die Abgrenzung von **leichter** geistiger Behinderung und **schwerer** Lernbehinderung ist mitunter problematisch.

Lernbehinderung und ICF (3)

- **Komorbiditäten:** Mögliche Begleitstörungen
 - F80-89 **Entwicklungsstörungen**, insbesondere F80-83 (umschriebene Entwicklungsstörungen des Sprechens und der Sprache, schulischer Fertigkeiten (F81), der motorischen Funktionen und kombinierte umschriebene Entwicklungsstörungen)
 - F90-F98 **Verhaltens- und emotionale Störungen** mit Beginn in der Kindheit und Jugend
- **Erläuterungen**
 - Die **WHO**, die dem **anglo-amerikanischen welfare-System** unübersehbar verpflichtet ist, arbeitet in ihrer Skala ICD-10 nicht mit dem Begriff der „Lernbehinderung“.

Lernbehinderung und ICF (4)

Bezeichnung nach ICD-10	Intelligenzhöhe (IQ) nach ICD-10 (F7) deutschen Graden		Bezeichnung nach deutschen Graden
Grenzwertige Intelligenz	70 – 85	80 – 89	Grenzfälle
Leichte Im (F70)	50 – 69	urspr.: 55 – 85 heute: 70 – 85	Lernbehinderung
Mittelgradige Im (F71)	35 – 49	40 – 54	Geistige Behinderung
Schwere Im (F72)	20 – 34	25 – 39	
Hochgradige Im (F73)	< 20	< 25	

Lernbehinderung und ICF (5)

- Die Klassifikation R41.83 zählt zur Gruppe R00–R99, genauer zu
 - R40–R46: Symptome und Anzeichen, die das **Denken**, die **Wahrnehmung**, den **emotionalen Status** und das **Verhalten** betreffen
 - und präzise zu R41: andere Symptome und Anzeichen, die die **kognitiven Funktionen** und das **Bewusstsein** betreffen.
- In den USA ist in Ermangelung eines beruflichen Rehabilitationssystems, wie es Deutschland spätestens seit **1970** kennt, für diesen Personenkreis ein weniger umfassendes und im Ergebnis auch weniger zufriedenstellendes **Training** der **Beschäftigungsfähigkeit** (nicht Berufsfähigkeit) vorgesehen, z.B. durch unterstütztes Anlernen (Training-on-the-Job) oder ähnliche Angebote.

Lernbehinderung und ICF (6)

1. Körperfunktionen und -strukturen (b, s) – der Mensch als **biologisches** Wesen
 - Diese Ebene betrifft **medizinisch** beschreibbare Aspekte einer Lernstörung, die auf unterschiedliche Weise entstanden sein können, z. B. als Intelligenzminderung aufgrund **genetischer Faktoren**, **Sauerstoffmangels** während der Geburt, einer **Krankheit**, eines **Unfalls** oder durch eine **Entwicklungsstörung**.
 - Dies trifft allerdings nur für einen geringen Anteil lernbehinderter junger Menschen zu. Eine **grobe** Schädigung (durch Chromosomenanomalien, z.B. Klinefelter-Syndrom, Hirnhautentzündungen, Hormon- oder Stoffwechselstörungen) in diesem Sinne kann nur in Ausnahmefällen nachgewiesen werden.
 - Aber: **Lernen** spielt sich auf **fein**neurologischer und **fein**anatomischer Ebene ab, v.a. an **Synapsen** und im **Arbeitsgedächtnis**.

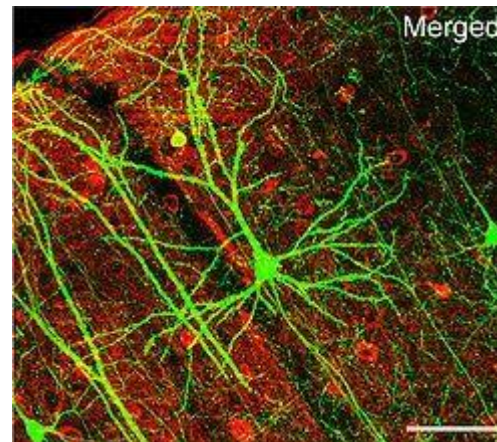
Lernbehinderung und ICF (7_1)

Exkurs: Neurobiologie des Lernens – Intelligenz, neuronale Effizienz und Arbeitsgedächtnis (Borkenau et al., 2005)

1. **Kognitive** Richtung: Identifizierung elementar-kognitiver Prozesse, die zu einer effizienten Bearbeitung von Problemlöseaufgaben beitragen. Zwei „Basiskomponenten“:
 - **Geschwindigkeit der Informationsverarbeitung** ⇒ L = relativ langsam
 - **Kapazität des Arbeitsgedächtnis** ⇒ L = eingeschränkte Merkfähigkeit
2. **Neurobiologische** Richtung: Bio-psychologische, bildgebende Verfahren belegen:
 - Intelligenz ist Ausdruck allgemeiner Gehirneigenschaften v.a. von gut 100 Mrd. Neuronen und noch mehr Synapsen (**neuronale Effizienz**).
 - Sie ist womöglich in bestimmten Arealen vorrangig lokalisierbar: **prä-frontaler Cortex**. (Duncan et al., 2000: Frontaler lateraler Cortex bei G-Faktor-Aufgaben [„reasoning“; **Spearman, 1904**] hoch aktiviert.

Lernbehinderung und ICF (7_2)

- Die **neuronale Effizienz** lässt sich mit (physikalischen und bio-chemischen) Eigenschaften von Nervenzellen (Neuronen) erklären:
 - Synapsenzahl
 - Synaptische Effizienz } **Lernen und Vergessen** findet an **Synapsen** statt! (KZG – Hirn**aktivität**, LZG – Hirn**struktur**)
- Myelinisierung (Abschirmung) der Axone ~ Kurz- und Fehlschlussanfälligkeit
- Dendritische Verzweigthheit (**Dichte abhängig von Umweltreizen/-anregungen!**): Gelerntes wird als **Verschaltung** vieler Nervenzellen gespeichert = LZG!



Lernbehinderung und ICF (8)

Klassifikation (Mentale Funktionen): **Lernbehinderung**

- b114 Funktionen der **Orientierung**
- b117 Funktionen der **Intelligenz**: *Allgemeine mentale Funktionen, die erforderlich sind, die verschiedenen mentalen Funktionen einschließlich aller kognitiven Funktionen zu verstehen und konstruktiv zu integrieren sowie diese über die gesamte Lebensdauer hinweg fortzuentwickeln.*

Inkl.: Die Intelligenzentwicklung betreffende Funktionen; intellektuelle und mentale Retardierung, Demenz.

Exkl.: Funktionen des Gedächtnisses (b144); Funktionen des Denkens (b160); Höhere kognitive Funktionen (b164).

Lernbehinderung und ICF (9)

- **BBW Reken:** „Intelligenz ist ein „Kunstbegriff“, für den es eine Reihe von verschiedenen Definitionen gibt (u. a. Grundintelligenz, flüssige Intelligenz, kristalline Intelligenz) und in den eine Reihe von verschiedenen Fähigkeiten eingehen (Fähigkeit zum logischen Denken, Allgemeinwissen, Rechenfähigkeit, räumliches Vorstellungsvermögen, Wortschatz, ...).“
 - Für die Messung der Intelligenz gibt es spezielle **Testverfahren**. Um zu nachvollziehbaren und transparenten Aussagen über die Intelligenz von Rehabilitanden zu kommen, ist es daher am sinnvollsten, die Ergebnisse der **psychologischen Diagnostik** zugrunde zu legen und andere Einschätzungen außen vor zu lassen. D.h. Intelligenz wird durch den Psychologisch-Heilpädagogischen Dienst gemessen und eingeschätzt.
- b126 Funktionen von **Temperament** und **Persönlichkeit**
- b130 Funktionen der **psychischen Energie** und des **Antriebs**

Lernbehinderung und ICF (10)

- b140 Funktionen der **Aufmerksamkeit**
- b144 Funktionen des **Gedächtnisses**
- b147 **Psychomotorische** Funktionen
- b152 **Emotionale** Funktionen
- b156 Funktionen der **Wahrnehmung**
- b160 Funktionen des **Denkens**
- b164 **Höhere kognitive** Funktionen
- b167 **Kognitiv-sprachliche** Funktionen
- b172 Das **Rechnen** betreffende Funktionen
- b176 Durchführung **komplexer Bewegungshandlungen**
- b180 **Selbstwahrnehmung** und **Zeitwahrnehmung**
- s110 Struktur des **Gehirns**

Lernbehinderung und ICF (11)

2. Aktivitäten (d) – der Mensch als selbständig **handelndes** Subjekt
- Hier wird beschrieben, wie die **Handlungsfähigkeit** durch eine Schädigung oder Störung eingeschränkt sein kann, z.B. die Schwierigkeit, bei eingeschränkter **Merkfähigkeit** die 1x1 Reihen abzurufen, bei einer eingeschränkten **Graphomotorik** eine handschriftliche Klassenarbeit mitzuschreiben oder bei einer **Sprachentwicklungsverzögerung** ein Gespräch zu organisieren.
 - Junge Menschen mit Lernproblemen (und Verhaltensproblemen) sind in ihren Aktivitäten beeinträchtigt, v.a. in den Bereichen „**Lernen und Wissensanwendung**“, „**Kommunikation**“ oder „**Aufgabenbewältigung und Lebensaktivitäten**“. Und: Aus den schulischen und/oder Ausbildungsproblemen resultieren gravierende Beeinträchtigungen der Partizipation an Beruf und Gesellschaft.

Lernbehinderung und ICF (12)

- Klassifikation: **Lernbehinderung**
 - d1 Lernen und Wissensanwendung
 - d2 Allgemeine Anforderungen und Aufgaben
 - d3 Kommunikation
 - d4 Mobilität
 - d6 Häusliches Leben

Lernbehinderung und ICF (13)

3. Teilhabe/Partizipation (p) an Lebensbereichen – der Mensch als **Subjekt in Gesellschaft und Umwelt**
- Teilhabe (Partizipation) ist das **Einbezogensein** einer Person in eine Lebenssituation bzw. einen Lebensbereich, z.B. in eine curriculare Ausbildung, in Arbeit oder in eine religiöse Veranstaltung.
 - Aus beeinträchtigten Körperfunktionen und -strukturen und Aktivitäten können auf der Ebene der sozialen Teilhabe der Person an den in ihrer Kultur bedeutsamen Situationen und Lebenswelten Einschränkungen entstehen, z.B. bei der Beteiligung an Klassengesprächen, bei der Teilnahme an Freizeitaktivitäten oder beim Besuch der Regelschule und der Berufswahl.

Lernbehinderung und ICF (14)

- Klassifikation: **Lernbehinderung**

- d7 Interpersonelle Interaktion und Beziehungen

- d710 **Elementare interpersonelle Aktivitäten**: *Mit anderen in einer kontextuell und sozial angemessenen Weise zu interagieren, wie die erforderliche Rücksichtnahme und Wertschätzung zeigen oder auf Gefühle anderer reagieren.*

Inkl.: Respekt, Wärme, Wertschätzung und Toleranz in Beziehungen zeigen: auf Kritik und soziale Zeichen in Beziehungen reagieren und angemessenen körperlichen Kontakt einzusetzen.

- d7100 Respekt und Wärme in Beziehungen: *In einer kontextuell und sozial angemessenen Weise Rücksichtnahme und Wertschätzung zu zeigen und darauf zu reagieren.*
- ...

Lernbehinderung und ICF (15)

- d8 Bedeutende Lebensbereiche
 - d810–d839 Erziehung/ Bildung
 - d840–d859 Arbeit und Beschäftigung
 - d845 Eine Arbeit erhalten, behalten und beenden
 - d850 Bezahlte Tätigkeit
 - ...
- d9 Gemeinschafts-, soziales und staatsbürgerliches Leben

Lernbehinderung und ICF (16)

Kontextfaktoren – der Mensch und sein gesamter Lebenshintergrund

- Kontextfaktoren (**Umwelt**faktoren, **person**bezogene Faktoren) können sich auf die funktionale Gesundheit **positiv** (Förderfaktoren) auswirken oder **negativ** (Barrieren).

4. Umweltfaktoren (e)

- Diese Faktoren meinen die **materielle**, **soziale** oder **einstellungs-** bzw. **verhaltensbezogene** Umwelt außerhalb einer Person auf Ebene des Individuums (face-to-face) und auf Ebene der Gesellschaft (Rahmenbedingungen).

Lernbehinderung und ICF (17)

- Klassifikation: **Lernbehinderung**
 - e3 Unterstützung und Beziehungen
 - e4 Einstellungen
 - e5 Dienste, Systeme und Handlungsgrundsätze

mit wichtigen Themen, wie:

- Soziales Umfeld (Milieu), Familie
- Frühförderung, Frühtherapie
- Sonderpädagogische Fördermöglichkeiten
- Berufliche Rehabilitationseinrichtung
- Arbeitsmarkt

Lernbehinderung und ICF (18)

5. Personbezogene Faktoren (i)

- Diese Faktoren meinen Eigenschaften und Attribute **innerhalb** einer Person, die **nicht Teil des Gesundheitsproblems** sind.
- **Amerikanische** Vorschläge, z.B. Geschlecht, Rasse, Alter, andere Erkrankungen, Fitness, Motivation, Lebensstil, Gewohnheiten, Erziehung, Bewältigungsstile, sozialer Hintergrund, Bildung, Beruf, vergangene und aktuelle Erfahrungen (vergangene und gleichzeitige Ereignisse im Leben), allgemeine Verhaltensmuster und Charakterstil, individuelle psychologische Stärken, genetische Dispositionen und andere Merkmale.
- **Deutscher** Vorschlag (**Grotkamp, 2012**): i1 allgemeine Merkmale einer Person (Alter, Geschlecht, Gene); i2 physische Faktoren (Körperbau, andere);

Lernbehinderung und ICF (19)

i3 mentale Faktoren (Persönlichkeit, Intelligenz); i4 Einstellungen, Grundkompetenzen und Verhaltensgewohnheiten; i5 Lebenslage und sozioökonomische/-kulturelle Faktoren; i6 andere Gesundheitsfaktoren.

- Nicht-Klassifikation: **Lernbehinderung**
 - Alter
 - Geschlecht
 - Familiäre Bindung
 - Erziehung, Bildung
 - Lebensziele, Lebensstil
 - Wohnsituation
 - Psychische Konstitution

Praktisches Anwendungsbeispiel 1 (1)

Übersichtsbogen Merkmalsbewertungen

Teilnehmer/in: Florian Bühl

Anlass: FPG 1

Umweltfaktoren	BA	SBG	FD	JLS	LW	BBG	TN	FPG	Bemerkung
Bildungs- und Ausbildungswesen (BBW)	3	3		3			3		
Unterstützung durch allgemeine soziale und gesundheitliche (externe) Dienste	8	3		8			3		
Unterstützung durch den Familienkreis	8	4		8					
Unterstützung durch Freunde, Bekannte, Nachbarn und Kollegen	4	4		8			4		
Verfügbarkeit des Transportwesens	3	2		8			1		
Wohnungswesen	8	4		8			5		

BBW Waiblingen – BA = Betrieb, SBG = Sozialpädagogik, FD = Fachdienst, JLS = Schule, LW = Internat, BBG = Bildungsbegleitung, TN = Selbsteinschätzung Teilnehmer/in, FPG = Förderplangespräch

Praktisches Anwendungsbeispiel 1 (2)

- **e540: Verfügbarkeit des Transportwesens**
 - Beschreibung: Das Vorhandensein/die Verfügbarkeit von Transportmitteln vom Wohnort aus, um das pünktliche Erreichen von Bildungseinrichtung, Arbeitsstätte und Freizeitmöglichkeiten zu gewährleisten (falls nicht ausreichend vorhanden oder eine unverhältnismäßig lange Warte-/Fahrzeit bewältigt werden muss, dann 4 oder 5).
 - Beschreibung in einfacher Sprache: An meinem Wohnort gibt es ausreichend Verkehrsmittel, um pünktlich zu meiner Ausbildungs- oder Arbeitsstelle zu kommen (und auch rechtzeitig wieder nach Hause), ohne allzu lange Fahrt- oder Wartezeiten.

Praktisches Anwendungsbeispiel 1 (3)

- **Ausprägung:** Numerische Definition im Hinblick auf das Maßnahme- bzw. Teilhabeziel
 - **1** = ausgeprägte Ressourcen: Fähigkeiten sollen besonders hervorgehoben werden
 - **2** = keine Einschränkung/Beeinträchtigung: Fähigkeiten zur Erreichung des Maßnahmeziels sind in ausreichendem Maße vorhanden
 - **3** = leichte Einschränkung/ Beeinträchtigung: Zielerreichung ist mit Unterstützung der MA im normalen Werkstatt-/Schul-/Wohnalltag und Sozialpädagogik möglich

Praktisches Anwendungsbeispiel 1 (4)

- **4** = erhebliche Einschränkung/Beeinträchtigung: Hilfe durch zusätzliche interne und externe Unterstützungsangebote ist notwendig, z.B. Beratung FD, Antiaggressionstraining, ADHS-Training, Selbstsicherheitstraining, Stützunterricht, Suchtberatungsstelle, ...)
- **5** = vollständige Einschränkung/Beeinträchtigung: Teilhabeziel ist prognostisch auch mit zusätzlicher Unterstützung nicht erreichbar
- **8** = nicht spezifiziert: Das Merkmal kann (noch) nicht beurteilt werden. Die bisherigen Informationen sind nicht ausreichend für eine Bewertung.

Praktisches Anwendungsbeispiel 2 (1)

Schweiz: Standardisiertes Abklärungsverfahren (SAV)

- Verfügbar unter: <http://www.szh.ch/sav-pes> [20-05-2014].
- **Auftrag**
 - Ende Oktober 2007 beauftragte die EDK (Schweizerische Konferenz der Erziehungsdirektoren) **Prof. Dr. Judith Hollenweger (PHZH)** und **Prof. Dr. Peter Lienhard (HfH)** mit der Entwicklung eines standardisierten Abklärungsverfahrens. Die Anforderungen an dieses Verfahren waren sehr umfassend:
 - Unter anderem musste dieses eine summative, aber keine formative Einschätzung ermöglichen, musste praktikabel sein und hatte den Anspruch sowohl für den Früh- als auch für den Schulbereich zum Einsatz zu kommen.

Praktisches Anwendungsbeispiel 2 (2)

- **Produkt**

- Als Ergebnis dieses **gut zweijährigen Entwicklungsprozesses** resultierte 2010 ein **Handbuch**, eine **Papierversion** des Verfahrens und **Erläuterungen** zur Verwendung der ICF-Items sowie deren elektronische Umsetzung in ein **webbasiertes** Tool.

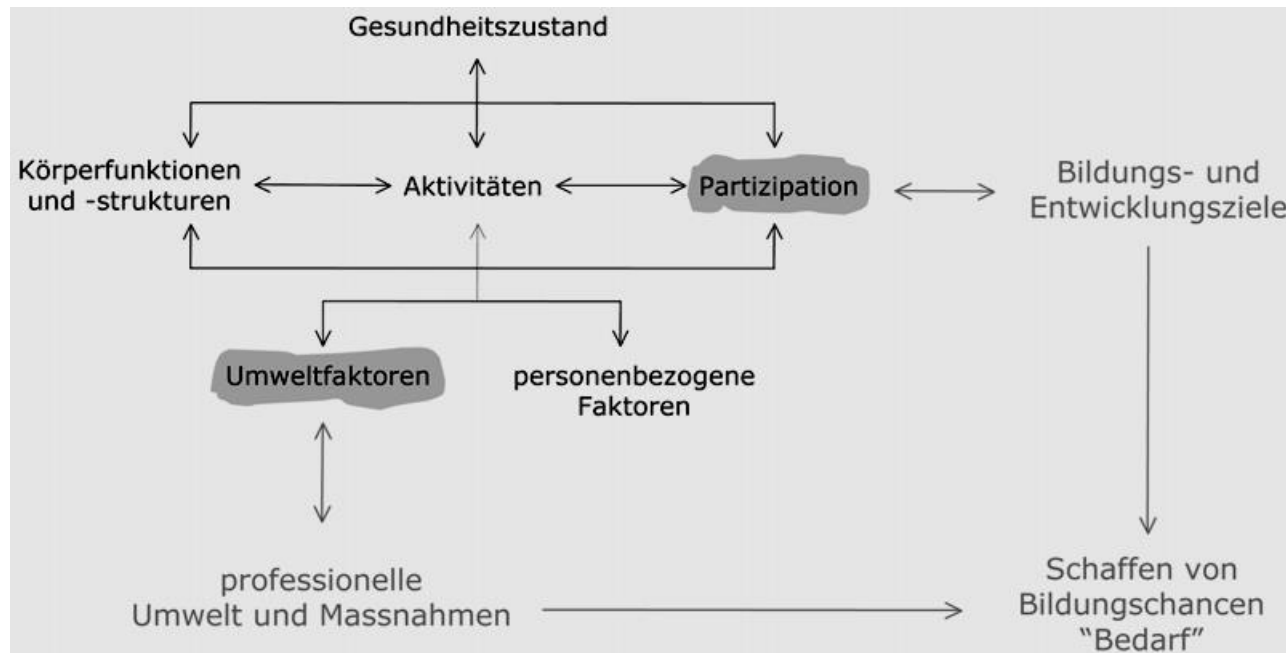
- **Ziel**

- Das Verfahren dient der **systematischen Erfassung von Informationen**, die für die (sonder-) pädagogische **Bedarfseinschätzung** relevant sind. Das Vorgehen dazu ist mehrdimensional. Der tatsächliche Bedarf soll aufgrund transparenter **Entwicklungs-** und **Bildungsziele** bestimmt werden. Das Verfahren bildet eine erste Grundlage für die gezielte Förderung im vorgesehenen Setting.

Praktisches Anwendungsbeispiel 2 (3)

- **Theoretische Grundlagen**

- Das Verfahren orientiert sich am Modell der **ICF**, insbesondere der Version für Kinder und Jugendlichen (**ICF-CY**).



Praktisches Anwendungsbeispiel 2 (4)

- Das Konzept der **Funktionsfähigkeit** bildet eine Brücke zwischen medizinisch-psychologischen Beschreibungen einer Störung oder eines Problems und der zur Förderung von Bildungs- und Entwicklungsprozessen wesentlichen Beschreibung von Fähigkeiten und Potentialen.
- Die ICF ist **kompatibel** mit der ICD-10 und mit Fähigkeitsbeschreibungen wie sie etwa in Förder- oder Entwicklungsplänen, in Lehrplänen oder für die Bildungsstandards verwendet werden.
- Durch die **Zusammenschau** von **Einschränkungen** und **Potentialen** auf dem Hintergrund der gegenwärtigen **Lebenssituation** kann der Bedarf adäquat eingeschätzt werden.

Praktisches Anwendungsbeispiel 2 (5)

- **Verfahrensbeschreibung**
 - Im Rahmen des Abklärungsverfahrens werden unterschiedliche Informationen über verschiedene Informationsquellen erfasst und mit einbezogen. Das Abklärungsverfahren besteht aus **zwei standardisierten Prozessschritten**:
 - 1. **Basis**abklärung und 2. **Bedarfs**abklärung.
 - Jeder Schritt besteht aus mehreren Elementen und erfasst Informationen zu verschiedenen Bereichen.

Praktisches Anwendungsbeispiel 2 (6)

1. **Basisabklärung:** Hier wird der **Ist-Zustand** des Kindes erfasst:
 - Persönliche Angaben: Kind und Erziehungsberechtigte
 - Angaben zur Anmeldung und Fragestellung
 - Aktuelles Förderumfeld
 - Familiärer Kontext
 - Erfassung der **Funktionsfähigkeit:** ICF-Kurzliste mit **Aktivitäten/Partizipation, Körperfunktionen**
 - Kategoriale Erfassung: Haupt und Nebendiagnose, Problembeschreibung

Praktisches Anwendungsbeispiel 2 (7)

2. **Bedarfsabklärung:** Hier erfolgt ein **Soll-Ist-Vergleich**, bei dem folgende Elemente beurteilt werden:
 - Entwicklungs- und Bildungs**ziele** festlegen
 - Bedarfseinschätzung vornehmen: Sonderpädagogische Maßnahmen, Beratung und Unterstützung, Betreuung, medizinische Maßnahmen
 - Empfehlungen abgeben: Hauptförderort, Maßnahmen.
- Neues Handbuch (**mit ICF-Items**):
 - Verfügbar unter: <http://www.szh.ch/de/Infoplattform-zur-Heil-und-Sonderpaedagogik-in-der-Schweiz/Standardisiertes-Abklaerungsverfahren-SAV/Schulungsunterlagen/page34389.aspx> [20.05.2014].

Nachschlag: Unbildung (1)

Unbildung

Ein Mensch liest nun seit Jahren schon

Das Mega-Schlagwort: **Inklusion**.

Der Mensch ist sonst ein geistig reger

Und, wie er glaubt, bisher integer –

Und weiß doch nicht, was allen Leuten

Geläufig scheint, so recht zu deuten.

Wie? denkt der Mensch, das wär' noch schöner:

Wozu gibt es denn Lexiköner?

Und wirklich sucht er nicht vergebens:

„Teilhaftekeit realen Alltagslebens“

Nachschlag: Unbildung (2)

Als „*Gleichheit*“, „*Kollektivsystem*“
Wird's angewendet, je nachdem.
Der Mensch vermeint nun, sehr viel schlauer,
Er wüsst' es jetzt auf Lebensdauer.
Doch bald er allen Mut verliert:
Es wimmelt nur von „*inkludiert* ...“
Kaum dass er denkt, dass es wo passt,
Sieht er's schon anders aufgefasst.
Statt sich noch weiter drum zu kümmern,
Zählt schlicht der Mensch sich zu den Dümmeren.

frei nach **Eugen Roth (1895–1976)**

Impressum

Intellectual output IO 4 Modul 2 Lernbehinderung und ICF Ansätze einer systematischen Klassifikation von Lernbehinderung

Autor und Autorinnen:

LERNEN FÖRDERN-Bundesverband
zur Förderung von Menschen mit
Lernbehinderungen e.V.
Prof. Karl-Heinz Eser



Lizenz:

Die Präsentation „Lernbehinderung und ICF“ ist ein Ergebnis des von der Europäischen Kommission geförderten Erasmus + Projekts SEC4VET, Förderkennzeichen 2017-1-DE02-KA202-004136, <https://ec.europa.eu/programmes/erasmus-plus/projects/eplu-project-details/#project/2017-1-DE02-KA202-004136> und wird der Öffentlichkeit im Rahmen einer Creative-Commons-Lizenz CC-BY-SA 4.0 (<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/>) kostenfrei zur Verfügung gestellt.



Kofinanziert durch das
Programm Erasmus+
der Europäischen Union

Die Unterstützung der Europäischen Kommission für die Erstellung dieser Veröffentlichung stellt keine Billigung des Inhalts dar, welcher nur die Ansichten der Verfasser wiedergibt, und die Kommission kann nicht für eine etwaige Verwendung der darin enthaltenen Informationen haftbar gemacht werden.

Sämtliche Inhalte wurden mehrfach sorgfältig geprüft und Korrektur gelesen. Trotz strenger Qualitätskontrollen ist es nicht möglich Fehler vollständig auszuschließen. Autor und Autorinnen können für mögliche Folgen keine Haftung übernehmen.

Kontakt: LERNEN FOERDERN-Bundesverband e.V. Maybachstr. 27, 71686 Remseck
www.lernen-foerdern.de post@lernen-foerdern.de 0049 7141 9747870